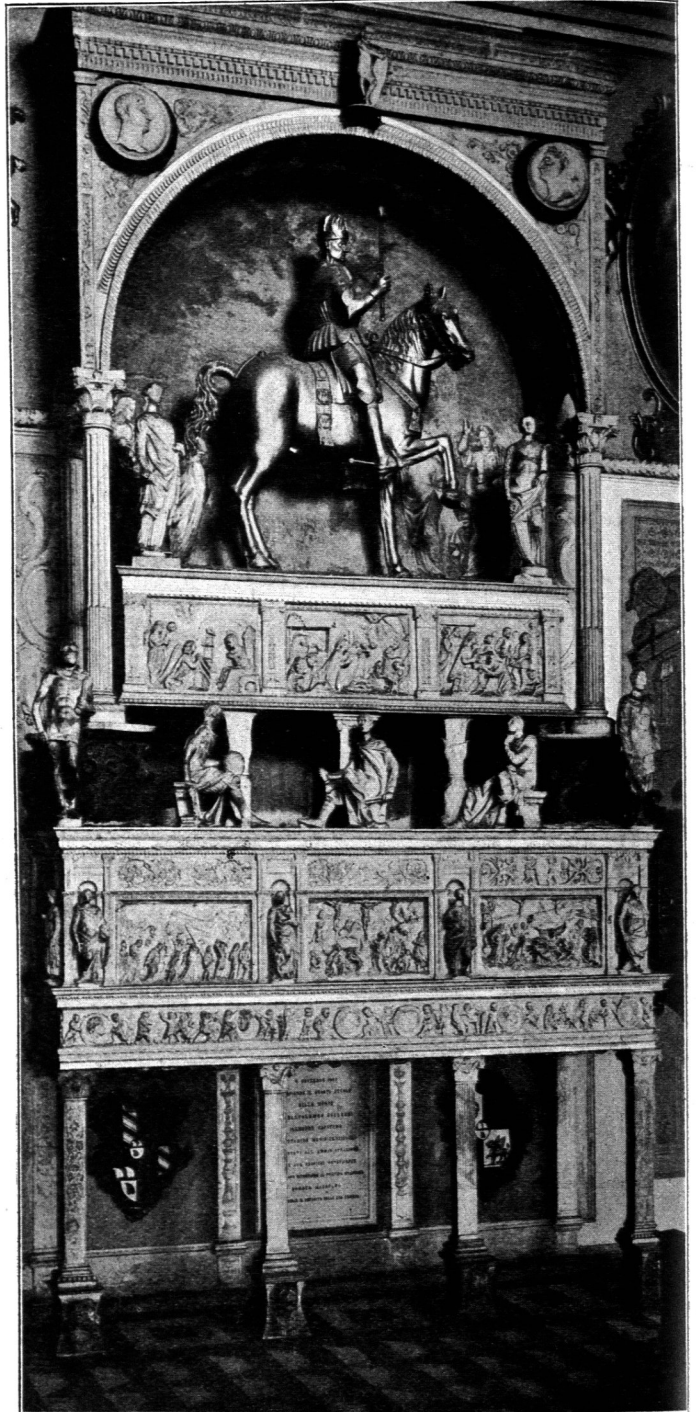


*Schmalz* schreibt darüber<sup>232)</sup>: »Wer in den Gedanken an des Condottiere kulturgeschichtliche Persönlichkeit und namentlich in Erinnerung an das unvergleichliche Erzbild von *Santi Giovanni e Paolo* zu Venedig etwas, wenn auch nicht so Gewaltiges, so doch einheitlich Eindrucksvolles, Einfach-Großes, etwas willenskräftig Zielbewusstes, markig Festes zu sehen erwartet hatte, wird arg enttäuscht.«

Vielleicht ist das Denkmal dem *Johannes Antonius de Amadeis* zuzuschreiben. Wäre tatsächlich der Künstler des Denkmals des *Giovanni Galeazzo Visconti* in der Certosa von Pavia der Urheber, dann wären die Bedenken, die *Schmalz* und *A. G. Meyer* gegen die Einheitlichkeit des Denkmals erheben, dessen Aufbau *Burckhardt* als von »zügelloser Willkür« beherrscht erklärt, doppelt gerechtfertigt. Dem Architekten fallen die heterogenen Teile sofort in die Augen. »Hier steht ein unstet spielender, willkürlich phantastischer, man möchte sagen, planloser Aufbau, der jeder tektonischen Lehre, ja allem künstlerischen Gewissen Hohn zu sprechen scheint, vor uns; ein Aufbau, der bei aller rühmenswürdigen, zum Teil entzückenden Feinheit und liebevollen Durchführung der plastischen Einzelheiten eine Ausreifung im architektonischen Ganzen und auffallenderweise auch eine eigentliche breite inhaltliche Beziehung auf den Helden, dem er gilt, oder auf das Reiterstandbild, in welchem er gipfelt, vermiffen läßt.« Dieses Reiterstandbild lag nicht im ursprünglichen Plan; seine Aufstellung wurde erst 18 Jahre nach *Colleoni's* Tode, am 17. Januar 1493, beschloffen. Es wurde in Holz geschnitten, weil ein Reiterbild aus Bronze für den Unterbau eine zu große Last gewesen wäre.



Grabmal des Condottiere *Bartolomeo Colleoni* in der Cappella Colleoni zu Bergamo<sup>233)</sup>.

<sup>232)</sup> In: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1897, S. 54.

<sup>233)</sup> Fakt.-Repr. nach ebendaf., Jahrg. X.